

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 156.

Freitag den 30. Dezember 1887.

XXVI. Jahrgang.

Einladung zum Bezuge.

Mit 1. Januar betritt die „Marburger Zeitung“ ihren 27. Jahrgang. Auf eine ehrenvolle Vergangenheit zurückblickend, wird es in Zukunft ihr Bestreben sein, das Vertrauen ihrer Leser voll und ganz zu besitzen, und mit dem Aufschwunge, den die schöne Draustadt nimmt, Schritt zu halten. Unabhängig von jeder parlamentarischen Vereinigung, wird sie den einzigen Ehrgeiz darin suchen, ein entschieden deutschnationales Blatt zu sein. Sie wird für das deutsche Volksthum mit aller Kraft und Begeisterung eintreten und in der Stärkung und Erhöhung des deutschen Stammesbewußtseins ihre vornehmste Aufgabe erblicken. Sie wird daher alle Versuche, die deutsch-nationale Strömung zu stauen, rücksichtslos bekämpfen, mögen dieselben von slavischen Gegnern oder von scheinbar befreundeter Seite ausgehen. Die „Marburger Zeitung“ wird aber auch emsig bemüht sein, allen Anforderungen ihres Leserkreises Rechnung zu tragen und namentlich für die Volkswohlthat im steirischen Unterlande einzustehen.

Sie ersucht daher, das ihr bereits geschenkte Vertrauen auch in Zukunft zu bewahren; sie wird sich desselben jederzeit würdig erweisen. Und so ladet sie denn zu einer rechtzeitigen Erneuerung des Bezuges, dessen Bedingungen am Kopfe ersichtlich sind, ein.
Mit deutschem Gruß
die Schriftleitung.

Wieder Einer!

Zu Ende der verflossenen Woche wurde in Wien der Herausgeber des „Parlamentär“ Dr. Karl Zivny wegen unerlaubter politischer Umtriebe verhaftet. Welchen Charakter diese Umtriebe haben mußten, wohin dieselben zielten und für wen sie gemacht

wurden, darüber giebt das genannte Blatt sowohl wie die Person des Machers die besten Aufklärungen. Dr. Zivny, ein glühender Verehrer Kattow's, benützte, wie so mancher Andere, die deutsche Sprache, um für die slavische Einheit in Oesterreich zu wirken. Er übersetzte die Artikel seines russischen Vorbildes in das verhasste Deutsch, um sie Tschechen, Serben und Slovenen verständlich zu machen. Er trat zur griechisch-orthodoxen Kirche über, um seinen slavischen Stammesgenossen den Weg zu zeigen, auf dem sie am schnellsten und sichersten zu den Segnungen des Panславismus gelangen könnten. Und so fand denn auch sein Blatt Eingang und Absatz bei den Slaven, ja es wurde mitunter von sogenannten „konservativen“ Blättern, die den gleichen Schwindel unter anderer Marke verschleifen, als eine Art politischen Evangeliums zitiert.

Als Schwiegersohn des weiland berühmtesten slavischen Zeitungsschreibers, des Tschechen Skrejshowsky, genoß er von vorherin bei allen Mißvergnügten und von panславistischen Grunddaten angelegten und geplagten Nationalitätsfreunden ein gewisses Ansehen. Die Sympathien, welche einst die letzteren der „Tribüne“ gezollt hatten, waren auf ihn und sein Blatt übergegangen, hatte doch der große tschechische Patriot Skrejshowsky ihm das letztere als Morgengabe verehrt. Der Segen des geübten slavischen Zeitungsmachers, dem das Prioritätsrecht für Oesterreich zugesprochen werden muß, die deutsche Sprache zur Verhöhnung, Begeisterung und Verdächtigung der Deutschen mißbraucht zu haben, ruhte also auf Dr. Zivny, der trotz seiner Jugend dem Verbands der „Tribüne“ angehört und bei derselben sich die ersten schriftstellerischen Spuren geholt hatte, die ihm später so zu Kopfe gestiegen sein mußten, daß die Staatsbehörde ihm ein Beobachtungszimmer im Wiener Landesgerichte einräumen mußte.

Mit der Verhaftung Dr. Zivny's, der in Wien ein großes Haus führte und den Gastfreund namentlich für südslavische Schwärmer machte, ist somit ein wichtiger Schritt zur Blosslegung jenes politischen Wahnwitzes gethan worden, welcher in Böhmen und Mähren, in Krain und dem Küsten-

lande, sowie in Untersteiermark in mehreren Köpfen kreiste. Lange genug war man geneigt, gewisse Regungen als Tollheitsanfalle herostratischer Naturen anzusehen und als ungefährlich hinzustellen. Der Panславismus wurde als eine von Deutschenersonnene Dichtung bezeichnet, seine Existenz in den Bereich der Fabel verwiesen. Erst als die Verhältnisse an den Ostgrenzen der Monarchie einen bedenklichen Charakter anzunehmen begannen und die Bischöfe des Görzer Metropolitankapitels ihre warnende Stimme erhoben und auf die Russeneuche in ihrer Diözese hinwiesen, schenkte man den schon lange bedenklichen Erscheinungen einige Aufmerksamkeit. Die südslavische Idee, welche der verstorbene Abgeordnete der Pettau-er Landgemeinden, der Pfarrer Reich, so lebhaft und stark betonte und welche bei dessen Mandatsnachfolger Dr. Gregorez einen neuen Anwalt gefunden hatte, zeigte immer klarer, wohin sie ziele.

In Laibach stellten sich bei dem Blatte der Nationaldruckerei fast pathologische Erscheinungen ein. In Dalmatien verlangte ein Landtagsabgeordneter die Einführung der russischen Sprache an den Realschulen und Gymnasien, in Görz verurtheilte ein katholischer Priester das Hirtenschreiben seines Erzbischofs und zieh dasselbe der Unwahrheit, und damit im südslavischen Konzerte der Brunnbaß der Nordslaven nicht fehle und die Böcksprünge der Jungtschechen nicht ganz in Schatten gestellt werden, kamen die wackeren Wenzesläuse der „Narodni listy“ auf die Idee, das Bündniß Deutschlands und Oesterreichs in dem Augenblicke, in welchem der Russe die Grenzen der Monarchie bedroht, als eine Gefahr für den Frieden hinzustellen. Diese Schmutzblasen, welche der blinde und blöde Haß gegen die Deutschen entfehen machte, sind zwar rasch geplagt, aber sie werden immer wieder aufgeworfen werden, wenn der Fäulnißstoff nicht gründlich beseitigt wird.

Wenn man sich endlich entschloß, gegen jene Schädlinge, welche das Denken des Volkes auf Irwege zu leiten suchen, strenge einzuschreiten, so darf dies zum guten Zeichen genommen werden, daß man den innersten Kern der slavisch-nationalen Be-

1888.

A. G. Das alte Jahr geht zur Reize, wir stehen an der Schwelle eines neuen. Es trägt die Zahl „1888“, weil es nach der christlichen Zeitrechnung das 1888. Jahr ist seit Christi Geburt, wenn man die Berechnung des Geburtsjahres Christi, wie sie zu Anfang des 6. Jahrhunderts Dionysius Exiguus im Auftrage des Papstes angestellt hat, als gültig erachtet. Nun haben aber sowohl geschichtliche wie astronomische Forschungen der neueren Zeit mit ziemlicher Gewißheit dargethan, daß unsere Rechnung um sechs bis sieben Jahre zu kurz ist, so daß also in Wirklichkeit bereits 1893 Jahre seit der Geburt Christi verfloßen sind und das neue Jahr demnach die Zahl 1894 zu führen hätte, wenn das richtige Geburtsjahr Christi den Anfangspunkt unserer Zählung bilden soll.

Allein es wird Niemand einfallen, deshalb unsere gegenwärtige Jahreszählung abzuändern, da die erwähnten Untersuchungen für die Zeitrechnung an sich ohne Bedeutung sind; so bleibt es also bei der mit der Ziffer „8“ so reich gesegneten Jahreszahl „1888“.

Das neue Jahr zählt, da es ein Schaltjahr ist, 366 Tage oder 52 Wochen 2 Tage und beginnt glückverheißend mit einem Sonntag. Es hat Ähnlichkeit mit dem Jahre 1860, da die Wochentage auf

das gleiche Datum fallen wie vor 28 Jahren, welche Zeitperiode unter dem Namen des Sonnenjahrens allbekannt ist. Es treffen demnach umgekehrt alle unbeweglichen Feste auf dieselben Wochentage wie anno 1860. Die beweglichen Feste richten sich nach Ostern, welches heuer auf den 1. April fällt. Da dies 1866 ebenso der Fall war, so läßt sich das neue Jahr auch mit dem letztgenannten vergleichen. Wie dort fällt Pfingsten auf den 20. Mai, Fastnacht auf den 14. Februar. Der Fasching, dessen Dauer zwischen 32 und 62 Tagen schwankt, ist im nächsten Jahre nicht eben lang zu nennen, da er nur 39 Tage währt.

Die Jahreszeiten sind nicht von gleicher Dauer; am meisten ist der Sommer begünstigt mit einer Länge von 93 Tagen 14 Stunden; dann folgt der Frühling mit 92 Tagen, während Herbst und Winter je 89 Tage umfassen. Sonach sind die warmen Jahreszeiten um volle acht Tage länger als die rauhen. Dieses glückliche Verhältniß verdanken wir dem Umstande, daß die Sonnennähe in den Winter fällt (für 1888 genau auf den 1. Januar Vormittags sieben Uhr), infolge dessen die Erde den auf den Winter treffenden Theil ihrer Bahn rascher zurücklegt als im Sommer und dadurch einerseits einen kürzeren Winter, andererseits einen längeren Sommer bewirkt. Nicht immer wird es so bleiben und nach 10.500 Jahren findet gerade das Gegentheil statt.

Das neue Jahr wird auch ein Kometenjahr sein; denn abgesehen von zufälligem Kometenegen steht die Wiederkehr mehrerer periodischer Kometen in Aussicht, wenn anders die zu Erwartenden ein bischen Pünktlichkeit an den Tag legen, was allerdings von den meisten ihrer Zunftangehörigen gerade nicht behauptet werden kann.

So erhofft man den Enke'schen Kometen im April; derselbe ist schon 23 Mal wiedergekehrt, hoffentlich bleibt er heuer auch nicht aus. Sehr ordnungsliebend ist auch Faye's Komet, der für den August angesagt ist. Unsicher ist das Erscheinen des dritten Kometen von Tempel, da er das letzte Mal ausgeblieben ist, vielleicht kommt er erst 1889.

Ist so altem Aberglauben zufolge das Erscheinen von Kometen eine schlimme Vorbedeutung für das Jahr 1888, so werden wir das Gruseln noch weniger unterdrücken können, wenn wir erst des Jahresregenten gedenken, der uns von den alten Astrologen zugetheilt wird. Es ist der Saturn. Die ihm beigelegten Eigenschaften sind schlimmer Natur, denn er ist „ein männlicher, melancholischer, irdischer und böser Planet, welcher der menschlichen Natur feind und schädlich ist.“

Das saturnische Jahr ist „kalt und feucht, denn ob es schon zu gewissen Zeiten trocken, ist es doch mehrertheils mit Regen angefüllt, und daher ein kaltes, ungeschlachttes Jahr“. Vrr! wenden wir uns weg von ihm und gedenken schließlich noch eines

strebungen zu erkennen und die Ungefährlichkeit des Tanzes um das russische Kalb zu bezweifeln begimme. Die Verhaftung Dr. Zivny's wird daher gerade einige südslavische Politiker am empfindlichsten berühren, zumal so mancher „wackere“ Patriot durch dieselbe bloßgestellt werden dürfte. Jedenfalls wird sie der slovenischen Presse eine größere Vorsicht aufnöthigen.

Bur Geschichte des Tages.

Wie drastisch mitunter die Äußerungen der slovenischen Himmelsstürmer sind und wie originell ihr Gedankengang ist, davon giebt ein Kärntner Slovene in einem Triester Blatte folgende erheitende Probe. Der wunderbare Mensch, der vielleicht den Schatten seines Dorfskirchthurmes kaum übersprungen hat, so kühn er auch sonst mit staatsrechtlichen Aenderungen umspringt, tritt für eine Vereinigung Kärntens und Krains mit Kroatien ein und führt dafür folgende Gründe der reinen wendischen Vernunft ins Treffen: „Wäre diese Vereinigung vollzogen, dann würde wenig daran gelegen sein, wie die Klagenfurter und Giltier Brut über die Richter u. s. w. urtheilen, und der Bauer würde einfach bestraft werden, wenn man ihm nachweisen könnte, daß er als Slovene von Geburt eine deutsche Amtshandlung verlangt hat. Das würde unsere Bauern bald gescheit machen.“ Der gestrenge Herr würde die vielleicht eingeschüchterten wendischen Landleute sehr verbinden, wenn er in einer der nächsten Nummern des bezogenen Triester Blattes auch die Zahl der Rückenstöße, denn solche scheint er für seine widerhaarigen Landsleute im Auge zu haben, bekannt geben wollte, mit welchen jede deutschfreundliche Regierung bedacht werden soll, falls die Vereinigung zu Stande käme.

Die Landwirthe Deutschlands klagen schon lange über die Bedrängniß, welche ihnen von Seite internationaler Geldgeber bereitet wird. Im Sommer wurden namentlich am Rhein Stimmen von Grundbesitzern laut, die entschieden eine Aenderung des landwirthschaftlichen Kreditwesens forderten. Nun sind auch dem Reichstage aus allen Theilen des Reiches Petitionen zugegangen, die namentlich eine Verschärfung und Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen gegen Wucher verlangen. Die Liberalen sind darob wieder sehr verstimmt, verstoßt es doch gegen ihre Grundsätze, die Freiheit des Kapitals, auch wenn ihre Folgen noch so traurige sind, zu beschneiden. Es wird daher gewiß bei den betreffenden Debatten im Parlamente die Sophistik des Liberalismus im schönsten Talungoldglanze erstrahlen.

Da Herr Deroulede von der Ehrenpräsidentschaft und Herr Sansboeuf von der Präsidentschaft der französischen Patrioten-Liga definitiv zurückgetreten sind, so wurde der Rath am Rechnungshofe, Jery-Desclands, zum Präsidenten gewählt. In seiner Antrittsrede erklärte der neue Präsident, daß die

Liga sich von nun an nicht mehr mit innerer Politik beschäftigen und nur Eine Flagge, nämlich die nationale, und nur Eine Devise, nämlich Frankreich, haben werde. Abgesehen davon, daß in diesem Programm auch innere Politik enthalten ist, da es viele Franzosen giebt, welche die Tricolore nicht anerkennen und nur für die weiße oder die rothe Fahne schwärmen, hat somit Herr Jery-Desclands die äußere Politik als das einzige Feld der Thätigkeit der Patrioten-Liga proklamirt. Es fragt sich nun, ob die französische Regierung es gestatten wird, daß ein Staatsbeamter, und das ist wohl der Rath am Rechnungshofe, Herr Jery-Desclands, an der Spitze eines Vereines stehen kann, dessen Aufgabe notorisch darin besteht, einen auswärtigen Krieg vorzubereiten und herbeizuführen.

Die russischen Rüstungen schreiten, trotz der Gimpel melodien des Brüsseler „Nord“ rüstig weiter. Die russischen Häfen, namentlich Odessa und Sewastopol, waren und sind in jüngster Zeit gleichfalls Schauplatz reger Thätigkeit seitens der russischen Kriegsverwaltung. Die Schiffe der freiwilligen Flotte wurden sämmtlich für den Zweck von Truppentransporten gechartert, bei denen es sich, soviel darüber verlautet, um die allmähliche Beförderung von etwa 500.000 zumeist dem jüngsten Rekrutenkontingente angehörige Mann hauptsächlich nach Batum handelt, welche theils in den Kaukasus, theils nach Armenien dirigirt werden sollen.

In Belgrad ist plötzlich eine Ministerkrise ausgebrochen. Ristic demissionirte, doch nahm der König das Entlassungsgesuch nicht an. Diese Krise, welche aus einer nicht geglückten Parteiverschmelzung entstanden ist, kann als ein trauriges Anzeichen der Wirkungen, welche die Weltlage auf die Mißvergnügen des serbischen Volkes ausübt, angesehen werden.

Eigen-Berichte.

n. Friedau, 28. Dezember. (Jubelfeier.) Am 27. d. M. wurde unserem Postmeister, Herrn Martinz, das demselben vom Kaiser verliehene goldene Verdienstkreuz in feierlicher Weise durch den Bezirkshauptmann Herrn Marek überreicht. Die Beliebtheit, deren sich der Ausgezeichnete in allen Kreisen erfreut, machte den Akt, der auch die Feier einer vierzigjährigen, verdienstvollen Thätigkeit in sich schloß, zu einem Feste, an dem die Bevölkerung der Stadt herzinnigen Antheil nahm. Um halb 12 Uhr wurde aus diesem Anlasse vom pens. Herrn Pfarrer Seinkowitzsch aus Polstrau ein Hochamt zelebrirt, dem der Jubilar, der Bezirkshauptmann, der Bezirksrichter mit den Beamten des Bezirksgerichtes und des Steueramtes, der Gemeinderath, die Bezirksvertretung, eine Deputation der freiwilligen Feuerwehr, deren Mitglied Herr Martinz ist, sowie eine zahlreiche Schaar Andächtiger beiwohnten. Nach beendetem Gottesdienste begaben sich die Festtheilnehmer

nach dem Schulhause, woselbst der Bezirkshauptmann in längerer, wirkungsvoller Rede der Verdienste des Jubilars gedachte und demselben nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät das Verdienstkreuz an die Brust heftete. Die tiefe Nührung schwer bekämpfend, dankte Herr Martinz für die Auszeichnung. Sodann hielt Herr Bürgermeister Kada eine zündende Ansprache. Nach beendeter Feier fand im Hause des Jubilars eine Festtafel statt, bei der es an schönen Trinksprüchen nicht fehlte. Abends um 7 Uhr veranstaltete die freiwillige Feuerwehr zu Ehren des Tages einen Fackelzug mit Musik. Vor dem Hause des Jubilars machte der Zug Halt, und Herr Kaufhammer hielt da eine Rede, die mit einem dreifachen „Gut Heil“ schloß. Der Festkneipe, welche nach dem Fackelzuge abgehalten wurde, wohnten der Jubilar sowie der Bezirkshauptmann nebst zahlreichen Gästen bei. Bei derselben wurde von den verschiedenen Rednern neuerdings der vielen Verdienste des Herrn Martinz gedacht, welcher nicht genug Worte des tiefgefühltesten Dankes für die ihm allseits zu theil gewordenen Ehrenbezeugungen finden konnte. In voller und reinsten Harmonie endete das schöne Fest, das sämmtliche Theilnehmer in froher Erinnerung behalten werden. Möge es dem Jubilar beschieden sein, in gleicher Frische im Kreise seiner Familie und seiner Freunde auch das fünfzigjährige Fest der Amtsthätigkeit als Postmeister zu feiern.

Lichtenwald, 27. Dezember. (Christbaumfest.) Wohlwollende Gönner und der Deutsche Schulverein machten es glänzend möglich, auch heuer wieder für die Schüler der deutschen Schule ein Christbaumfest zu veranstalten, welches Gaben für 68 Schüler in sehr reichlichem Maße brachte. Fast hatte es den Anschein, als wollten die Schüler vor Freude ihre Toilette sofort wechseln und neu bekleidet in ihr Heim zurückkehren. Außer Winterkleidern erhielten die Schüler auch Jugendschriften, Schulrequisiten und in großen Paketen Süßigkeiten aller Art. Oberlehrer Herr Hans Windbichler hielt eine, auf das Fest bezugnehmende Ansprache und drückte zugleich den Dank der Schüler den hochverehrten Gönnern aus. Dieser Ansprache folgte ein Krippenlied von J. Klebensköpfl (Dreifang) und ein Weihnachtslied von C. Santner. Beide Lieder, mit Klavier- und Violinbegleitung exakt durchgeführt, fanden lebhaften Beifall. Den Schluß des Festes bildete die Bewirthung der Schüler, wobei die anwesenden Damen in lebenswürdigster Weise die Wirthinnen machten.

Bermischte Nachrichten.

(Die Verbreitung der Stenographie.) Nach den vom königlich sächsischen Stenographen-Institute in Dresden gesammelten statistischen Daten hat die gemeinnützige Kunst Sabelsberger's im Jahre 1886/87 in Bezug auf Verbreitung neuerliche Fortschritte gemacht. Es wurden nämlich in diesem Jahre

anderen Unglückspropheten, der im heurigen Frühjahre einen so schreckensvollen Erfolg davon getragen. Wir notiren deshalb die „kritischen“ Tage des Jahres 1888; es sind dies der 28. Jänner, 12. Februar, 12. März, 27. März, 26. April, 9. Juli, 7. August, 20. September, 5. Oktober, 4. November und der 3. Dezember, worunter wieder die „allerkritischsten“ Tage der 27. März, 26. April, 5. Oktober und 4. November sind, von denen allen wir einen recht harmlosen Verlauf abwarten.

Pump, Neujahtsrechnungen, Postauftrag.

„Repetitio est mater studiorum“ lehrt man unausgesetzt den Schülern, und „fortgesetzte Wiederholung ist die Mutter der Erfolge“ gilt auch für die Wirksamkeit der Tagespresse. Ganz fruchtlos sind offenbar die in den letzten Jahren ergangenen Mahnungen in der Presse gegen das leichtfertige Borgen und Anstehenlassen der Rechnungen doch nicht geblieben. Namentlich scheinen diese fortgesetzten Ermahnungen hier und da unter den kleinen Händlern und Handwerkern das Bewußtsein ausgebreitet zu haben, daß die im deutschen Kleinverkehr tief eingegriffene sinnlose Kreditkneiderei die „schlechten Zeiten“ noch schlechter machen hilft, als sie sonst sein würden, und daß sich dieser handgreifliche Fehler nach beiden Seiten rächt. Das Publikum selbst leidet dabei ganz entschieden, Gewerbestand und Kleinhandel können nie dabei aufblühen, und selbst der Großhandel wird durch die vielen durch leichtsinniges Kreditgeben hervorgerufenen Konkurse der Gewerbetreibenden und Unterhändler in arge Mitleidenschaft gezogen. Daß hierin die fortgesetzten Ermahnungen viel, sehr viel

geholfen haben, beweist am besten, daß endlich die Gewerbetreibenden dazu zu bewegen gewesen sind, zu Neujaht ihren Kunden Rechnungen zuzustellen, und daß ganze Innungen Aufrufe in der Presse erlassen haben, in welchen sie „die geehrte Kundschaft höflichst bitten, die Neujahtsrechnungen baldmöglichst ausgleichend zu wollen“. Mag dies auch beim bevorstehenden Jahreswechsel wieder so sein. Jetzt ist es Zeit, die säumigen Zahler an ihre Verpflichtungen zu erinnern. Namentlich denjenigen Geschäftsleuten, welche noch zögern mit dem Rechnungszusenden, die „ihre Kunden nicht gern beleidigen möchten“, denen sei dieser Zuruf aufs neue wieder ans Herz gelegt. Besonders im Kampfe gegen eingewurzelte Gewohnheiten oder Neigungen muß das Nichtigere, Vernünftiger, auch wenn es noch so einleuchtend ist, stets von neuem wieder eingeschärft werden, wenn es zuerst in den Köpfen haften und sodann den Willen ergreifen und zu praktischer Geltung und Anwendung kommen soll.

Leider gibt es aber Leute, die trotz Mahnbrieife, höflicher und endlich auch grober Art, nicht zahlen. Hier soll der Geschäftsmann kurzen Prozeß machen, und ehe er den Klageweg beschreitet, von dem sehr zu empfehlenden Postauftragsverfahren Gebrauch machen. Fünfzig Prozent seiner Rechnungen werden dadurch zur Begleichung gelangen. Wenn auch der Gemahnte solch' Verfahren übernimmt, an derartiger Kundschaft ist wirklich nicht viel zu verlieren. Wendet sich dieser Käufer auch an den Konkurrenten, dort wird es ihm ebenso ergehen, und dann wird er sehr bald zur Einsicht gelangen, daß sein Jahre lang mit Erfolg betriebenes Pumpsystem nicht mehr fortbestehen kann. Er muß und wird sich ändern.

Nun gibt es aber auch noch andere Kreditnehmer, die mit dem besten Willen nicht prompt zahlen können; sehr häufig nur darum nicht, weil sie nicht verstehen, sich nach der Decke zu strecken, weil sie für entbehrliche Sachen zu viel ausgeben, die Frau für Pug, der Mann für das Wirthshaus, vielleicht schlemmen beide. Auch bei solchen Leuten nur zugemahnt, an solchen Kunden ist ebenfalls nichts zu verdienen. Besser den Kunden verlieren, als sein theures Geld.

Es muß eben in allen Geschäftskreisen eine straffere Geschäftspraxis Platz greifen; es wird hohe Zeit. Der günstige Rückschlag aber, den dieses straffe Anziehen der Geschäftspraxis auf dasjenige liebe Publikum machen wird, dem Borgen keine Sorgen macht, welches grundsätzlich alte Schulden nicht bezahlt und ebenso grundsätzlich neue Schulden alt werden läßt, kann schlechterdings nicht ausbleiben und wird demjenigen, der an der Beseitigung dieses Uebelstandes mitbauen hilft, selbst nur zum Segen gereichen. Endlich wird ungesunder Vuzus abnehmen, und für die Nothwendigkeiten des Lebens wird mehr Geld als bisher vorhanden sein, und jene stets sicher emporkommenden Handlungen werden sich vermehren, welche nur gegen Baarzahlung verkaufen, dabei aber nur Waaren von bester Qualität zu unerbittlich festen Preisen führen. Also nochmals: Rechnungen ausstellen, bei säumigen Schuldnern Postauftrag erlassen! Neujaht ist ja bald vor der Thür und Waarenschulden, die im Jahre 1884 gemacht worden sind, verjähren mit 31. Dezember dieses Jahres. Daher: „Vorsicht, die bösen Schuldner warten auf diesen Termin.“

Egon W.

36.701 Personen unterrichtet (gegen 34.615 im Jahre 1885/86). Davon entfallen auf Oesterreich 13.450 (gegen 11.935 im Vorjahre), auf das deutsche Reich 17.623, auf Ungarn 2545, auf Italien 2130 zc.

(Wie viel Hausirer gibt es in Oesterreich?) Aus den letzten Jahren fehlen noch die genauen Daten. Im Jahre 1882 wurden in den „im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern“ nicht weniger als 21.822 Hausirerbewilligungen erteilt. Jedenfalls hat sich die Zahl nicht verringert.

(Brüssel als Hafenstadt.) Dem Stadtrathe Brüssels sind neue Vorschläge unterbreitet worden, um Brüssel zum Meereshafen zu machen. Ein Syndikat, an dessen Spitze ein Herr Cossou steht, will in drei Jahren alle maritimen Installationen errichten und regelmäßige Dampferfahrten nach den transatlantischen Ländern einrichten. Dafür soll die Stadt jährlich 1.500.000 Franks Zuschuß zahlen, aber die Hälfte des Reingewinnes erhalten. Das Syndikat, das eine Million Franks als Kaution stellt, will auf 75 Jahre die Konzession für den Betrieb der Installationen beanspruchen. Der Gemeinderath beschloß, diese Vorschläge den Abtheilungen zur Vorberathung zu überweisen.

(Fürst Krapotkin über Gefängnisse.) Der anarchistische Fürst Peter Krapotkin, der bekanntlich infolge eines zu Lyon stattgehabten Attentats eine längere Freiheitsstrafe in Clairvaux verbüßte, gab an einem der letzten Abende in Paris im Saale Rivoli vor einer zahlreichen Versammlung seine Ansichten über das Gefängnißwesen zum Besten. Auf Grund der Strafstatistik bemühte sich der Redner nachzuweisen, daß die bestehenden Gefängnißeinrichtungen Niemand besserten, sondern selbst noch Unverdorbene dem Verbrechen in die Arme führten. Das heutige Gefängniß sei die Hochschule des Lasters. Auch die Einzelhaft stumpfe für gute Regungen ab und mache für solche des Hasses und der Rohheit empfänglich. Bestimmte praktische Vorschläge zur Besserung dieser Verhältnisse wußte jedoch Krapotkin nicht zu machen, sondern beschränkte sich darauf, auszuführen, daß man besser thäte, manche Handlungen, die heute als Vergehen gerichtlich bestraft würden, der bloßen Mißbilligung der Gesellschaft zu überlassen oder in Antragsvergehen umzuwandeln, so daß nur wirklich verbrecherische, d. h. sittlich kranke Personen in Strafbehandlung genommen würden; diese aber könnte man dann nach ihren Anlagen besonders behandeln und durch geeignetes Verfahren bessern. Die philosophischen Aufstellungen des Redners wurden von einem Theil seiner Zuhörer sichtlich mißverstanden.

(Ein Uhr-Deutscher.) Das „Mährische Tagblatt“ schreibt: „Ein hiesiger (Brünner) Uhrmacher, Deutscher von Geburt, ließ sich jüngst als Mitglied der tschechischen Beseda anwerben. Man wußte nicht, wieso das kam, denn der Mann konnte sich seiner mangelnden tschechischen Sprachkenntnisse halber kaum in der Beseda unterhalten. Als das Narodny dum jedoch fertig war, kam die Aufklärung. Man übertrug den Bedarf an Uhren daselbst einem in der Wolle gefärbten echten Tschechen und erst die Klage des deutschen Uhrmachers, daß er übergangen worden sei, verrath mit seinem Schmerze darüber auch seine Spekulation, die gründlich fehlgeschlagen war. Lange dürste er jetzt wohl nicht mehr Mitglied der Beseda sein.“

(Ein entsetzliches Geständniß) hat eine Bäuerin in Gofa (Tarentaler Komitat) abgelegt. Dieselbe wollte sammt ihrem Gatten zu der Sekte der Nazarener übertreten, welche von den Neophiten ein ehrliches Curriculum vitae verlangen. Die erwähnte Bäuerin gestand nun, ihre acht Kinder im Säuglingsalter ermordet zu haben, um sie nicht nähren zu müssen. Die Nazarener schickten die Frau mit zwei Vertrauensmännern zum Török-Kanizsaer Bezirksgerichte, wo sie das Geständniß wiederholte. Der Gatte wußte nichts von der Todesart der Kinder. Es sei ihm in den letzten Jahren nur aufgefallen, daß seine Frau immer traurig sei, sie habe sogar einen Selbstmordversuch unternommen. Die Frau wurde verhaftet. Die Exhumirung der Kinderleichen und die psychiatrische Untersuchung der Frau wurde eingeleitet.

(Neuer Ordensschwindel in Paris.) Die gegen Wilson anhängige neue Sache wegen Ordensschwindels, worin wiederum ein russischer Abenteurer, Baron Böln, verwickelt ist, scheint eine ernste Wendung zu nehmen. Am 23. d. fand die Verhaftung dreier Unterhändler statt. Wilson wird täglich, gestern sogar bis nach Mitternacht, von dem Richter verhört. Das „Evenement“ kündigt mysteriös die bevorstehende Verhaftung eines lezhin vielgenannten Mannes an. Der ehemalige Polizeipräsident Gragnon dementirt die Nachricht, nur gegen Zusage der Wiederanstellung Schweigen versprochen

zu haben, und läßt somit durchblicken, daß er wirklich noch belastende Aussagen machen könnte. Nach mehreren Blättern handelt es sich diesmal um eine Dekoration, die ein Wachsfabrikant durch Wilson um 70.000 Francs wirklich erhalten hat. Ribaudan, einer der drei Verhafteten, der den Vermittler spielte, war langjähriger Vertrauensmann Wilson's.

(Eine landwirthschaftliche Ausstellung) großen Stiles soll nächsten April in Tunis stattfinden. Die französische Regierung wird hiezu 40.000 Franks beisteuern, ebenso hat die Verwaltungsbehörde von Tunis ihre Unterstützung zugesagt. Die Ausstellung soll von vier zu vier Jahren wiederholt werden; man erwartet von dem Unternehmen einen kräftigen Aufschwung der Kultur des Landes.

(Zur Triester Mordaffaire.) Aus Triest wird geschrieben: „Das Befinden des wegen Mordes an dem Kassier der hiesigen Kreditanstalts-Filiale, Heinrich Mofettig, angeklagten Kassenbeamten Vittorio Maffei hat sich so weit gebessert, daß der Beginn des Prozesses definitiv für Ende des nächsten Monats festgesetzt wurde. Maffei litt an starkem Bluthusten, so daß er von den Ärzten fast aufgegeben war; sein Benehmen ist ruhig und resignirt. Die Theilnehmerin an dem Verbrechen, die achtzehnjährige Sartorella Maria Ribos, welche dem unglücklichen Mofettig bekanntlich den Hals mit einem Rasiermesser durchschnitten hatte, benimmt sich im Gefängniß tagsüber mit einer merkwürdigen Ruhe und Gleichgültigkeit, welche bei einem so jungen Wesen auffallend erscheint. Sie scherzt und lacht mit ihren Zellengenossinnen und erkundigt sich eifrig, was die Zeitungen über sie berichten und ob ihre Photographien fleißig gekauft würden, als ob sie sich über das traurige Aussehen, das ihre Schreckensthat erregt hat, freuen würde. Sie hat ihre Mitwirkung bei dem Verbrechen mit allen Details zugegeben. Auch Maffei hat ein Geständniß abgelegt.“

(Zur Bekämpfung der Reblaus in Niederösterreich.) Der niederösterreichische Landtag hat auch in diesem Jahre wieder 10.000 fl. für die Bekämpfung der Reblaus durch Anlagen mit amerikanischen Reben dem Landesaussschusse bewilligt und zugleich eine Unterstützung des „Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues“ aus diesen Mitteln genehmigt. Der Landesaussschuß wird wegen gemeinschaftlichen Vorgehens mit dem genannten Vereine in Verkehr treten. Der Landeswanderlehrer Julius Jablanczy wurde mit der Leitung der amerikanischen Landesreben Schulen betraut. Die Landesregierung und vor Allem der Landesaussschuß Graf Gatterburg erwarben sich um den Weinbau Oesterreichs unberechenbar große Verdienste, indem sie aus Landesmitteln und Landeskräften zu retten suchen, was die k. k. Staatsregierung, beziehungsweise der Fachreferent im Ackerbauministerium durch unzweckmäßige Beschränkungen und Hemmnisse, sowie gänzlich unsachmännliche Behandlung dieser Lebensfrage des österreichischen Weinbaues dem Lande und Reiche geschadet hat und noch weiter zu schaden bestrebt ist. Durch welche Mittel es gelingen könnte, die Regierung endlich zum Betreten des einzig richtigen Weges in der Reblausfrage zu veranlassen, ist bislang uns noch nicht klar, da Vernunftgründe und die Ausführungen sämtlicher berufenen Fachmänner nur vornehm belächelt werden.

(Russische Liebe.) Aus Paris wird gemeldet: „Ein russischer Offizier, Namens Theodor Popel, machte vor einigen Tagen die Bekanntschaft einer Statistin des Chateau-d'Eau-Theaters, Jeanne Perron, welche es ihm so sehr angethan hatte, daß er sich schwärmerisch in sie verliebte und ihr Heirathsanträge machte. Das leichtfertige Mädchen lachte dazu und lachte auch dann noch, als er ihr in Gegenwart einer ihrer Freundinnen nach einer durchschwelgten Nacht einen Ring an den Finger steckte und erklärte, nun wäre sie sein Weib vor Gott. Die Freundin wurde dann mit Fußtrittten hinausgeworfen, und bald darauf ertönten Schüsse. Popel hatte seiner Geliebten zwei Kugeln in den Leib gejagt und sich selbst mit der dritten getödtet. Das Mädchen liegt hoffnungslos darnieder.“

Aus Stadt und Land.

(Bestätigte Bezirksobmannwahlen.) Der Kaiser hat die Wahl des Otto Erber, Gewerken in Hohenmauthen, zum Obmann und des Alois Langer, Gutsverwalters in Mahrenberg, zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Mahrenberg; des Franz Lentschek, Realitätenbesizers in Blanza, zum Obmann und des Vinzenz Medic, praktischen Arztes in Lichtenwald, zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Lichtenwald; endlich des Konrad Amon, Realitätenbesizers in Tüffer, zum Obmann und des Karl Valentinitich, Realitätenbesizers daselbst,

zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Tüffer bestätigt.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am Neujahrstage findet in der hiesigen evangelischen Kirche zur üblichen Zeit ein Gottesdienst statt.

(Der Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder) ist seiner Verpflichtung in glänzender Weise nachgekommen. Er hat am 18. d. 240 Kinder mit Kleidungsstücken, Schuhen und Schulrequisiten beschenkt. Die Feier selbst fand im Turnsaale der Mädchenschule statt. Zu derselben war auch der Herr Bürgermeister Nagh sammt Gemahlin erschienen. Der Obmann-Stellvertreter dieses so überaus gemeinnützigen Vereines, Herr Dr. Hans Schmiderer, hielt eine der Feier entsprechende Rede an die Kinder, worauf dann die Bescheerung erfolgte. Mit besonderem Danke verdient es erwähnt zu werden, daß Herr Josef Stark für diese Betheiligung 20 Paar Schuhe gespendet hatte.

(Männergesang-Verein.) Das Programm für die am 31. Dezember in Herrn Th. Göz Saal- lokalitäten stattfindende Sylvesterfeier, zu der auch unterstützende Mitglieder des Vereines Zutritt haben, und bei der auch die Regimentsmusik mitwirkt, ist sehr abwechslungsreich. Außer vier Männerchören gelangen auch mehrere Einzelvorträge von den Vereinsmitgliedern, den Herren Fischer, Hofer, Plager und Waidacher, Solofänge, Zithervorträge, Couplets und ein Duett zur Aufführung. Da es an dem üblichen Tänzchen auch nicht fehlen wird, so sind alle Bedingungen geschaffen, die letzten Stunden des scheidenden Jahres zu recht fröhlichen zu gestalten.

(Konzert.) Der hier sehr beliebte und als Künstler gerne gehörte Tondichter und Flügelhornvirtuos Herr A. Absenger konzertirte hier in den letzten Tagen in Göz' Salon, in der Kasinorestauration und im Hotel Meran. Ueberall fanden seine bestrickenden Vorträge reichen und wohlverdienten Beifall. Großer Beifall wurde auch seinem mitwirkenden Sohne zu theil.

(Schaubühne.) Die Leitung unserer Schaubühne eröffnet mit 1. Jänner ein neues Abonnement und zwar in der Weise, daß die Teilnehmer gegen einmaligen Erlag von 17 fl. über 50 Sige im Parterre, oder gegen Erlag von 12 fl. über 50 Sperrsige auf der Gallerie das freie Verfügungsrecht erwerben und daselbe nach Belieben für alle Abonnements-Vorstellungen ausüben können.

(Die Marburger freiwillige Feuerwehr) hält am 8. Jänner ihre Hauptversammlung in den Kasinokalitäten ab.

(Philharmonischer Verein.) Am 7. Januar findet im großen Kasinosaale ein außerordentliches Konzert statt, für welches das berühmte erste österr. Damenquartett (Fr. Tschampa und Berner) zur Mitwirkung genommen wurde. Den Mitgliedern des Vereines wird das Verkaufsrecht für Sitzplätze bis einschließl. 3. Januar gewährt, auch genießen dieselben für dieses Konzert eine Ermäßigung der Preise.

(Ortsgruppe Marburg des Schulvereines für Deutsche.) Vorgestern fand in Greiners Salon eine Vorbesprechung bezüglich der Konstituierung der Ortsgruppe Marburg des Schulvereines für Deutsche statt. Der Proponent theilte den zahlreich erschienenen Schulvereinsfreunden mit, daß die Satzungen für diese Ortsgruppe bereits vor längerer Zeit die behördliche Genehmigung erhalten haben und daß es nunmehr an der Zeit sei, zur Konstituierung zu schreiten. Es wurde sodin ein aus fünf Herren bestehendes Komitee gewählt, welches die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen hat.

(Richtigstellung.) Die in unserer letzten Nummer gemeldeten Besitzveränderungen haben wir dahin richtigzustellen, daß das Haus des Mathias Ubleis in der Josefigasse um den Preis von 5700 fl. und das Holzknecht'sche Gasthaus auf der Triesterstraße um 14.000 fl. erstanden wurde.

(Eisbahn.) Die Eisbahn am Stadteiche wurde gestern eröffnet und unter großem Andrang begann das Wintervergnügen des Schlittschuhlaufens daselbst.

(Dr. Gregorec klagt.) Das wäre zwar nichts seltenes, denn der Vicarius perpetuus von Neukirchen ist in dergleichen Angelegenheiten das reine Perpetuum mobile. Doch ist es diesmal kein deutschfreundlicher Priester, den die Streitsucht des hochwürdigen Herrn trifft, sondern der nationale Standes- und Parlaments-Kollege Pater Kluu, welcher den Rechenschaftsbericht des bibelstesten Doktors im Interesse der Wahrheit zu korrigiren wagte. Da jedoch die Ehrenbeleidigungsklagen des kleinen Großslaven in der Regel im Sande verlaufen, so dürfen wir uns auch diesmal auf einen Rückzug des streitbaren Gottesmannes gefaßt machen, es sei denn, daß

ihm seine südrussisch angefränkelte Gesinnung er-muthigen würde, an das nationale Empfinden der Laibacher Geschwornen zu appelliren. Wir glauben indes, daß dies nicht der Fall sein werde. Herr Dr. Gregorec wird auch diese Klage rechtzeitig zurück-lehen; Uebung besitzt er ja genug dazu.

(Wildschonung.) Im Monate Januar be-finden sich die Hirsche, Thiere und Wildkälber, die Auer- und Birrhähne und solche Hennen, das Gemswild, dann vom 15. Januar angefangen die Feld- und Alpenhasen in der gesetzlichen Schonzeit und dürfen diese Wildgattungen in dieser Zeit weder ge-jagt, noch gefangen oder sonstwie erlegt und vier-zehn Tage nach eingetretener Schonzeit nicht feil-geboten oder sonst verkauft, noch in Gasthäusern zu-bereitet verabreicht werden.

(Werthdeklaration.) Das Handelsmini-sterium hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerium für öffentliche Arbeiten und Kommunika-tionen eine theilweise Abänderung der bisherigen Vorschriften betreffs der Werthdeklaration bei Post-sendungen mit Werthpapieren im inländischen Post-verkehre dahin verfügt, daß vom 1. Januar 1888 an bei Postsendungen mit Werthpapieren, die nicht als Geld zirkuliren (Staats- und Privatobligationen, Wechsel, Coupons, Lotterielose u. s. w.) die Angabe der Gattung dieser Werthpapiere entfallen kann und nur mehr die Stückzahl und der Werth derselben nach der Gesamtsumme auf der Adresse (Begleit-Adresse) anzusehen ist.

(Militärverpfllegung.) Das Landesver-theidigungsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichskriegsministerium die Vergütung, welche das Militärärar in dem Zeitraume vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1888 für die der Mannschaft vom Offiziers-Stellvertreter abwärts auf dem Duschzuge vom Quartierträger gebührende Mittagskost zu leisten hat, für die Stadt Graz mit 26 kr., für die übrigen Marschstationen aber mit 21 und fünf Zehntel Kreuzer für jede Portion festgesetzt.

(Bezirks-Thierarzt-Stellen.) Vier land-schaftliche Bezirks-Thierarzt-Stellen mit den Amts-sitzen in Knittelfeld, Voitsberg, Gröbming und Mariazell mit den Bezügen von sechshundert Gulden kommen vorläufig provisorisch zur Besetzung. Die definitive Bestätigung erfolgt nach zweijähriger zu-friedenstellender Verwendung unter Einrechnung der provisorischen Dienstzeit. Bewerber um diese Stellen, und zwar nur diplomirte Thierärzte, haben ihre Gesuche unter Nachweisung ihrer Befähigung und ihrer bisherigen Verwendung, eventuell auch der abgelegten Physikatprüfung, im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 31. Jänner 1888 an den steierm. Landes-Ausschuß einzulegen.

(Erledigte Stellen.) Im politischen Be-zirke Hartberg kommen mit Beginn des Sommer-semester folgende Lehrstellen zur Besetzung, und zwar: Die in der vierten Gehaltsklasse stehende Lehrerstelle in St. Magdalena am Lemberg. Die Unterlehrerstelle in Unterrohr, vierte Gehaltsklasse. Die provisorische Unterlehrerstelle in Penzdorf, vierte Gehaltsklasse. Die Unterlehrerstelle in Stuben-berg, vierte Gehaltsklasse, im Schulbezirke Pöllau. Die Unterlehrerstelle in Mönichwald, dritte Gehalts-klasse und freie Wohnung, im Schulbezirke Vorau. Im politischen Bezirke Windisch-Graz gelangen nach-stehende Unterlehrerstellen zur Besetzung. Schulbezirk Schönstein: Zwei Unterlehrerstellen an der zwei-klasse Volksschule zu St. Martin an der Paß, und zwar eine zur definitiven und die zweite neu-systemisirte Unterlehrerstelle zur provisorischen Be-setzung. Die ordnungsmäßig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis Ende Jänner 1888 einzureichen. Die Kenntniß der slovenischen Sprache ist bei beiden Stellen unbedingt nöthig. — Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Voitsberg ist die Stelle eines Bezirksrichters mit den systemmäßigen Bezügen der achten Rangklasse in Erledigung ge-kommen.

(Versuchter Mord.) Als am Christtage spät Abends Frau Kiefer, Arzteswitwe in Unter-premstätten, nach ihren Hühnern sehen wollte, da ihr solche schon wiederholt gestohlen worden waren, feuerte ein hinter einem Baume versteckter unbe-kannter Mann einige Revolverschüsse auf sie ab; die Frau wurde im Gesichte und an den Händen ge-fährlich verletzt und stürzte bewußtlos zusammen. Vor den herbeigekommenen Hausleuten ergriff der Thäter die Flucht.

(Prophezeiungen für 1888.) Für 1888 enthält der ominöse 100jährige Kalender recht un-erfreuliche Prophezeiungen. So heißt es: 21. Jänner übergrimmige Kälte, 26. Jänner unerhörte Kälte, viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren. Auch der

März bringt noch kalte Tage, da es heißt: vom 22. bis Ende rauh, gefroren und täglich kälter. Erst Ende April soll es warm werden. Das nächste Jahr wird überhaupt als ein kaltes und nasses mit schlechter Ernte geschildert. Hoffen wir, daß der Wetter-prophezeier sich gründlich geirrt hat.

Gilli. (Deutscher Verein.) In der am 27. d. stattgefundenen Versammlung des deutschen Vereines beantragte der Obmann Herr Dr. Sajovic folgende Resolution: „Der deutsche Verein erklärt sich durch die Ergebnisse des Prozesses Dr. Foregger's gegen die „Südsteirische Post“, insoferne dieselben dargethan haben, daß die Verdächtigungen, welche anlässlich seiner Mandatsniederlegung von gegne-rischer Seite erhoben wurden, auf Unwahrheit be-ruhen und demnach Verleumdungen waren, voll-kommen befriedigt und spricht dem Reichsraths-abgeordneten Dr. Foregger neuerdings sein volles Vertrauen aus. Die Resolution fand einstimmige Annahme.“

Steinbrück. (Brandlegung.) Am 12. d. brannten in Rades, Gemeinde Laaf, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des J. Prebeosek ab. Der Ver-dacht, den Brand gelegt zu haben, lenkte sich alsbald auf die Eheleute Prebeosek, und ward so dringend, daß das Paar in Haft genommen und dem Kreis-gerichte Gilli eingeliefert werden mußte. Wie es sich herausstellt, waren die abgebrannten Gebäude bei zwei Affekuranzen und zwar verhältnißmäßig hoch versichert.

Schaubühne.

In Holteis „Die Perlschnur“, welches Stück am Christtage aufgeführt wurde, hatte Herr Kemmer mit der verständigen Wiedergabe des Hansjürge ver-dienten Beifall erzielt, welcher sich auch auf die Leistung des Fr. Donato (Anna) erstreckte, der wir nur mehr Natürlichkeit bei der Darstellung wünschen möchten.

Montag den 26. Dezember wurde Haffners „Therese Krones“ gegeben. Fr. Rail war mit der Durchführung der Titelrolle betraut und sie entledigte sich ihrer Aufgabe in beifälliger Weise. Von den übrigen Leistungen sei die des Herrn Stanzig hervor-gehoben, welcher den so volksthümlich gewordenen Schauspieler Raimund erfolgreich spielte und auch mit seinem Koupлет die beste Wirkung hervorbrachte. Auch die übrigen Mitwirkenden leisteten Entspre-chendes.

Ließ der Theaterbesuch schon an den genannten zwei Abenden viel zu wünschen übrig, so war dies Dienstag den 27. Dezember in noch weit höherem Grade der Fall. Wilbrandt's Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius“ gab wieder Herrn Direktor Sonnenthal Gelegenheit, sich in einer seiner besten Rollen zu zeigen, was der wiederholte Beifall be-wies. Neu besetzt war die Rolle der Frau Agathe Stern, welche von Fr. Donato beifällig gespielt wurde. Die übrigen Leistungen blieben sich denen an dieser Stelle besprochenen gleich.

Mittwoch den 28. Dezember kam Suppé's „Boccaccio“ an die Reihe. Der Gesamteindruck war gerade kein ungünstiger, doch haben wir hier weit bessere Boccaccio-Vorstellungen gesehen, namentlich in komischer und scenischer Hinsicht. Von den gesanglichen Leistungen sind bemerkenswerth das innig vorgetragene Lied der Fiametta im 1. Akt (Fr. Zmlauer), das Duett im 3. Akt (Fr. Zmlauer und Fr. Renard), welche letztere als Boccaccio frisch und lebendig in Aktion trat und nur als tölpelhafter Bauernjunge zu sehr für die Gallerie arbeitete, das Faschbinderlied des Herrn Pollak, das Koupлет der Jhabella (Fr. Rail) und die Partie der Peronella (Frau Suppan-Blick). Ueber die Leistung des Herrn Reich als Prinz von Palermo können wir wohl nichts Anderes sagen, als „Schwamm drüber!“ Der Gewürzkrämer „Lambertuccio“ befand sich in den bewährten Händen des Herrn Stanzig, welcher mit seinem köstlichen Spiele und seinem Koupлет im 3. Akt großen Beifall erzielte. Das Haus war etwas besser besucht.

Zur Beachtung empfohlen.

Ueb' immer Deine Bürgerpflicht,
Auch wenn es schneit und friert;
Vergiß das Streu'n von Sand auch nicht,
Sonst wirst Du aufnotiert.

Der Paragraph steht nicht zum Spaß
Im Polizeistatut,
Und wer schon auf der Straße saß,
Der weiß, wie weh es thut.

Vom Büchertisch.

Deutschnationaler Kalender für Oester-reich auf das Jahr 1888, geleitet von Karl W. Sawalowski, 3. Jahrgang. Verlag von F. Goll in Graz. Auch diesmal ist dieser Kalender, der so rasch in allen nationalen Kreisen unseres Volkes sich beliebt und heimisch zu machen wußte, dem be-währten Grundsatz treu geblieben, zunächst alle praktischen Bedürfnisse zu befriedigen und dann, namentlich in dem beigegebenen deutschen Jahrbuche, ohne das Gebiet der Tagespolitik zu betreten dem deutschen Volke eine wahrhaft gesunde, nationale Lesekost darzubieten. Der deutschnationale Kalender bringt ein vollständiges Kalendarium, das mit alten Bauernregeln, nationalen Gedichten und Sprüchen geziert ist, die Namen der regierenden Fürsten Europas, ein Verzeichniß aller Mitglieder des österr. Abgeordnetenhauses, alle wichtigen Bestimmungen über Post-, Telegrafens- und Stempelwesen, die Ziehungstermine aller Lose, ein Jahrmärkteverzeichnis und vollständiges Namensregister, eine übersichtliche, reich illustrierte Jahresrundschaue und unter der Rubrik „Nationales Vereinsleben“ Mittheilungen über die deutschen Schulvereine in und außer Oester-reich, den Böhmerwaldbund, den deutschen Nord-mährerbund und den deutschen Sprachverein. Das sich an den eigentlichen Kalender anschließende „Deutsche Jahrbuch“, 3. Bd., enthält in bunter Reihe mehrere volksthümliche Erzählungen, nationale Aufsätze und begeisternde Dichtungen folgender Schriftsteller: F. Dahn, C. W. Sawalowski, R. Hamerling, A. John, F. Keim, A. A. Raaff, A. Dhorn, A. Polzer, C. Schiffner u. A. m. Die zahlreichen Illustrationen stehen durchwegs auf künst-lerischer Höhe. Zur besonderen Empfehlung mag es dem deutschnationalen Kalender auch diesmal ge-reichen, daß trotz seines reichhaltigen und gediegenen Inhaltes und seiner würdigen Ausstattung er seinem geringen Preise (40 kr.) nach unter die billigeren, wirklich guten Kalender gehört.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des bekannten Banthausers Carl Bosse jun. in Braunschweig bei, worauf wir unsere geehrten Leser hierdurch besonders auf-merksam machen.

Neujahrswunsch und Dankagung!

Wir wünschen allen geehrten Gönnern und Wohlthätern ein glückliches neues Jahr und sprechen für die bisherigen milden Gaben unseren wärmsten Dank aus, mit der Bitte, uns fernerhin in unserer traurigen Lage nicht zu verlassen.

Schachtingsvoll

Johann und Marie Zilger,
Orgeldreher.

Nr. 18.271.

(1841

Kundmachung.

Zu Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 7. Sep-tember 1887 Z. 12.061 werden zum Fischereirechte im Draufusse städtischen Antheiles sowohl am linken Draufer vom Gamserbache bis zum Mellingergraben als auch am rechten Draufer von St. Josef bei Brunnendorf bis zur Grenze der Gemeinde Poberich an erwachsene Personen Jahreskarten gegen Bezah-lung von 1 fl., sage Ein Gulden, für das laufende Kalenderjahr vom 1. Jänner 1888 an beim hiesigen Stadtzahlamte erfolgt.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß ge-bracht wird.

Marburg, den 24. December 1887.

Der Bürgermeister: Nagy.

Bei Geschäfts-, Grundstücks-An- u. Verkäufen, Stellenangeboten und Gesuchen, Verpachtungen, Kundmachungen, Ver-steigerungen u. s. w., sowie in allen Fällen, wo die Inserenten nicht genannt sein wollen, nehmen wir die Offerten von Reflectanten entgegen, besorgen, wenn gewünscht, auch Abfassung des Textes, sowie die Wahl der geeignetsten Blätter. Annoncen jeder Art und jeden Inhaltes in alle österr. ungarischen und auswärtigen Tages-, Wochen- und Fachblätter, illustrierte Zeitungen, Monatshefte, Coursebücher, Reisehand-bücher, Kalender zc. zc. (gleichviel wo und in welcher Sprache dieselben erscheinen), werden von uns in zweidienstlicher Weise prompt, discret und billigt besorgt. Preiscalculationen werden auf Wunsch bereit-willigt geliefert, illustrierte Zeitungsverzeichnisse gratis und franco versendet, effectvolle Sätze, Holzsnitte und Gleiches billigt angefertigt, Uebersetzungen in fremde Sprachen besorgt, von der seit 1855 bestehenden und in den Hauptstädten Europas domicilirten Annoncen-Expedition **Grausenstein & Vogler (Otto Maas) in Wien.**

Die beste Petroleum-Lampe

ist die **Belgische Patent - Intensiv - Meteor - Lampe** (1816)
 von **LEMPEREUR & BERNARD.**

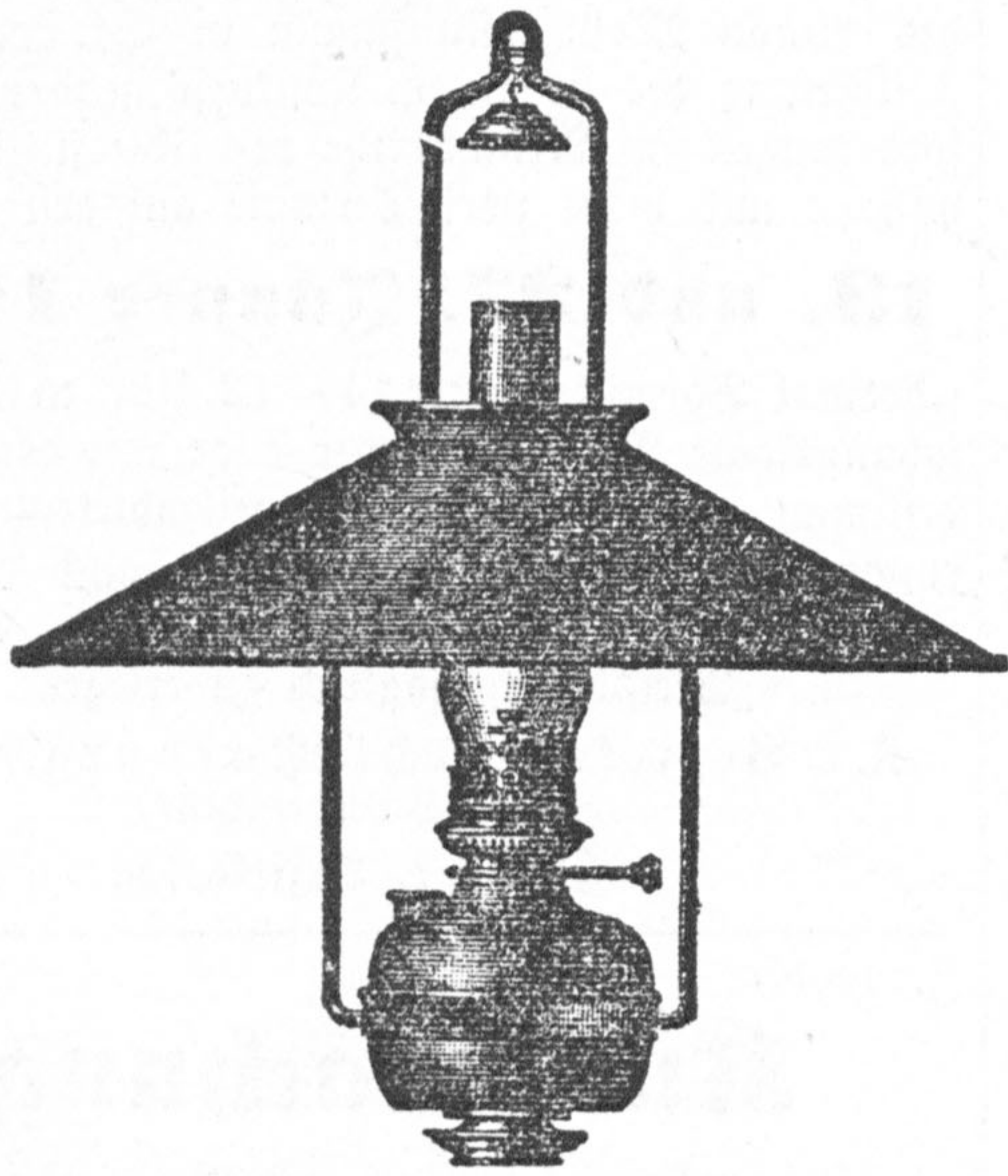
Grössere Lichtstärke als Gas.

Gas als jediq puetnepeg



Registrierte Schutzmarke.

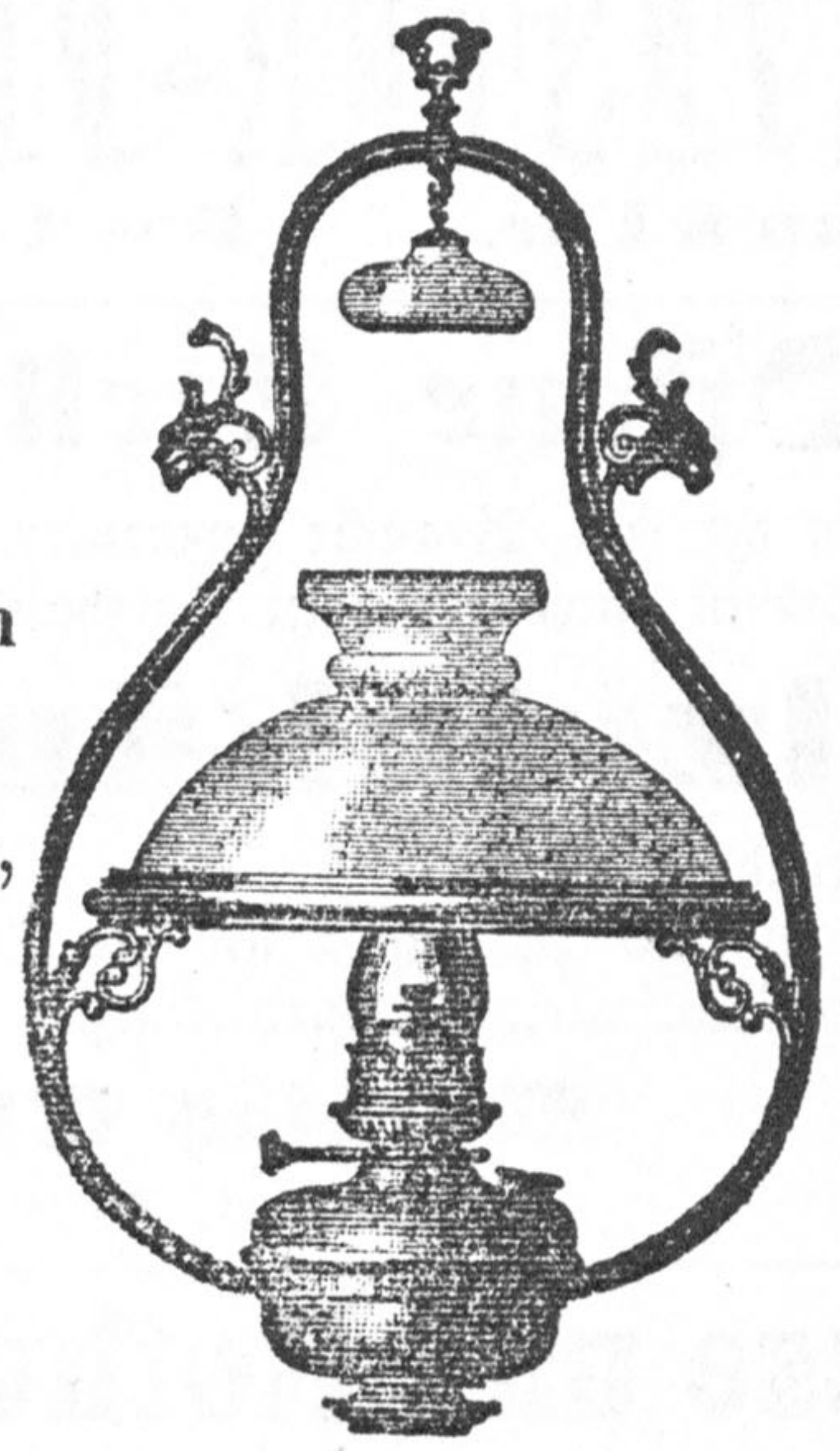
Jede Lampe ist am Boden mit obiger Schutzmarke versehen.



Patentirt in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, England, Belgien, Frankreich, Russland, Amerika.



Lichtstärke der Hänge-Lampen à 25, 45, 75 u. 125, der Stehlampen à 25 u. 45 Normalkerzen.



Brennt ohne Rauch und ohne Geruch.

Explosion unmöglich.

Eigenschaften der Lampe:

Einfachste Construction, keine Reparatur, leichteste Behandlung, Cylinder fast unzerbrechlich, Docht in einem Stücke

Jede andere Lampe lässt sich auf dieses System umändern.
 Niederlage bei **F. X. Halbärth in Marburg.**

Zu miethen gesucht:

werden Lokalitäten nebst Hofraum für ein Fabrikgeschäft in Marburg oder nächster Umgebung, womöglich in der Nähe eines Bahnhofes. — Offerte mit Angabe des Preises, genauer Beschreibung und Angabe der Größe der einzelnen Lokalitäten und womöglich einer Skizze erbeten unter Chiffre „Lokalitäten G. J. 1048“ an Haasenstein & Vogler (Otto Waas) in Wien. (1839)

Koch-Eier

35 Stück fl. 1.—

Thee-Eier

20 Stück fl. 1.—

garantirt reine schöne Waare

bei **Adolf Simmler in Marburg,**

Mellingerstraße 66.

filial-Depot bei **D. Menis,**

Delikatessenhandlung, Herrngasse 5. (1642)

Haus-Verkauf.

Die Häuser Nr. 61 und 63 in der Mellingerstraße sind sammt Stallungen und Gärten zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Eduard Steinerz** in Mellinhof. (1840)

Bergmann's (1486)

Carbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend weiße Haut.

Vorräthig à Stück 40 kr. bei **Eduard Kaufcher,** Droguerie, Burgplatz.

Gezeichnete Zeit zum Abonnement!



0. Jahrgang 1888. Deutsche Illustrirte Zeitung. 30. Jahrgang 1888.

„Heber Land und Meer“ befriedigt den Geschmack jeder gebildeten Familie, jedes Lesefreundes durch eine Fülle des besten Unterhaltungs- und Bildungstoffes in schönster Form, geschmückt und erläutert durch eine reiche Auswahl der prächtigsten Illustrationen zu einem ungemein billigen Preis.

„Heber Land und Meer“ ist die **einzige illustrierte belletristische Zeitschrift größten**

Stils der deutschen Nation.

„Heber Land und Meer“ erscheint in folgenden Ausgaben: Haupt-Ausgabe in Großfolio: Vierteljährlich [13 Wochen-Nummern] Preis 8 Mark. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Pfg.

Künstler-Ausgabe auf feinstem Velinpapier: Jährlich acht Extra-Kunstbeilagen. Vierteljährlich [13 Großfolio-Wochen-Nummern] Preis 6 Mark.

Ausgabe in Oktav: Alle 4 Wochen erscheint ein Heft à 1 Mark.

Abonnements-Annahme

täglich bei allen Buchhandlungen [welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probe-Nummer liefern], Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Ein schöner (1826)

gewölbter Stall für 3 Pferde

mit anschließendem Kutscher-Zimmer, geräumigem Heuboden und großer Wagenremise ist mit 1. Februar 1888 zu vermieten. Anfragen: **Reiserstraße 4, parterre.**

Erdäpfel

verkauft per Mehen und Halb-Mehen **J. Karlin,** Kärntnerstraße 22. (1842)

DIE BUCHDRUCKEREI von **Ed. Samich's Wgr. (S. Straß)** in Marburg empfiehlt sich zur Ausführung von **Plakaten, Visitenkarten** und eleg. Brauer-Karten. Prompte Lieferung. Hübsche Ausstattung. Billige Preise.

Zugelaufen: (1835)

ein großer, fennelfarbiger, zottiger Hund. Der rechtmäßige Besitzer wolle ihn Kaserngasse 8 abholen.

Zum Neuen Jahr!

Marburg's edlen Bewohnern sprechen wir hiermit unseren wärmsten Dank und die besten Segenswünsche zum Neuen Jahre aus.

Leopold und Anna Wobnigg, Orgeldreher.

Das Höchste in Neujahrs-, Witz- und Gratulations-Karten!
 Humoristische Korrespondenz-Karten von 5 fr. per Stück aufwärts!
Grosses Lager von Haupt-, Conto-, Geschäfts- und Copier-Büchern
 zu bekannt billigen Preisen in
J. Gaisser's Papierhandlung, Burgplatz.

THEATER- und CASINO-VEREIN
MARBURG. (1616)
 Samstag den 31. December:
SYLVESTER-FEIER
 Beginn 8 Uhr. Das Comité.

Offene Stelle.
 Ein in der Holz-Branchen vertrauter, verlässlicher Mann findet in einer größeren Holzhandlung als
Holzeinkäufer
 sofort angenehme Stelle.
 Offerten sind zu richten an die Dienstvermittlung- und Realitäten-Verkehrs-Kanzlei
Mathias Christof,
 1829) Klagenfurt, Kaserngasse 2.

Weisse und Rothweine
 verkauft und tauscht gegen Bau- und Schnittholz sammt oder ohne Gebinde zu mäßigen Preisen.
Paul Mandl,
 1806) Wein-, Bau- und Schnittholzhändler in Reszthely am Plattensee.

Faschings-Krapfen
 von Sylvester an täglich frisch.
Marburger
Wein-Confec
 und feinstes
Thee-Gebäck
 empfiehlt
Joh. Pelikan, Conditior,
 Herrengasse. (1834)

Haus-Verkauf.
 Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist ein gut gebautes einstöckiges Zinshaus, worauf eine Bäckerei mit sehr gutem Einkommen betrieben wird, in einer der frequentesten Gassen in Marburg gelegen, aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft i. d. Exped. d. Bl. (1831)

Das „Wiener Tagblatt“
 ist vom 1. Jänner ab zu vergeben. Nähere Auskunft beim Casinodirektor. (1837)

Edikt. (1836)
 3. 8001.
 Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird hiermit bekannt gemacht, daß über Einschreiten des Herrn Dr. Glantschnit, Masseverwalter im Konkurse des Anton Mally, Kaufmann in St. Lorenzen die Feilbietung der zu diesem Konkurse gehörigen Buchforderungen im Nennwerthe per 690 fl. 13 fr. bewilliget und hiezu zwei Termine auf den
13. und 27. Jänner 1888
 jedesmal Vormittag von 11—12 Uhr in dem Tagungssaale Nr. 9 zu ebener Erde mit dem Besage bestimmt worden ist, daß die feilzubietenden Forderungen bei dem zweiten Termine auch unter dem Nennwerthe hintangegeben werden.
 Der Meistbot ist sogleich zu erlegen.
 K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
 am 17. December 1887.
 Der k. k. Bezirksrichter: **Wieser.**

Kundmachung. (1835)
 3. 18.852.
 Vier landschaftliche Bezirks-Thierärztenstellen mit den Amtsstellen in Knittelfeld, Boitsberg, Gröbming und Mariazell mit den Bezügen von 600 Gulden kommen vorläufig provisorisch zur Besetzung.
 Die definitive Bestätigung erfolgt nach zweijähriger zufriedenstellender Verwendung unter Einrechnung der provisorischen Dienstzeit.
 Bewerber um diese Stellen, und zwar nur diplomirte Thierärzte haben ihre Gesuche unter Nachweisung ihrer Befähigung und ihrer bisherigen Verwendung eventuell auch der abgelegten Physikat-Prüfung im vorbeschriebenen Dienstwege bis längstens 31. Jänner 1888 an den steiermärkischen Landes-Ausschuß einzusenden.
 Graz, den 20. December 1887.

Heute Freitag den 30. December:
Eislauf am Stadtteich.

1888! ALLE SORTEN 1888!
KALENDER
 empfiehlt
EDUARD FERLINC' (1828)
 Buch- & Papierhandlung in Marburg,
 Herrengasse 3.
 Wiederverkäufer höchsten Rabatt! Wiederverkäufer höchsten Rabatt!

Kundmachung.
 Die Direktion der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz beehrt sich den P. T. Vereinstheilnehmern derselben höflichst bekannt zu geben, daß die Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1888 mit 1. Jänner 1888 beginnt und solche jederzeit sowohl an der Direktionsscaffa im eigenen Hause C. N. 18 und 20 Sackstraße in Graz, als auch bei den Distrikts-Kommissariaten geschehen kann.
 Es diene jedoch denjenigen P. T. Vereinstheilnehmern, welche bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 1886 mit Gebäuden bei der Anstalt versichert waren, seither ununterbrochen bei derselben versichert geblieben sind, beziehungsweise auch im Jahre 1888 daselbst versichert bleiben, zur weiteren Kenntniß, daß denselben in Gemäßheit des von der Vereins-Versammlung am 24. Mai 1887 gefaßten Beschlusses aus dem im Verwaltungsjahre 1886 in der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung erzielten Ueberschusse vierzehn Percente des im letztbezeichneten Jahre vorgeschriebenen Vereinsbeitrages als Rückvergütung zu Gute kommen, demnach sich für diese P. T. Vereinstheilnehmer die Beitragszahlung pro 1888 um die vorerwähnten vierzehn Percente verringert.
 Graz, im Monate December 1887.
 Direktion der k. k. pr. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.
 Nachdruck wird nicht honorirt. (1803)

Wir empfehlen von unseren anerkannt
feinen Liqueuren
 als Specialitäten:
ALIVATER, (1811)
 Benedictiner,
Boonekamp,
 Chartreuse,
 Alpenkräuter-Magen-Liqueur
 ferner
 hochfeine aromatische
Vanille- & Bordeaux-
Punsch-Essenz,
 franz. Cognac
 und Arac,
 BESTEN
CUBA-RUM,
 BESTEN
Jamaica-Rum
 feinst chin. Thee's
 zu mässigen Preisen.
 Hochachtungsvoll
Albrecht & Strobach,
 Herrengasse 19.